

Der Evangeliums-Bote

herausgegeben im Interesse des Werkes Gottes in Canada.

Jahrg. 3.

Berlin, Ontario, 15. August, 1890.

No. 8.

Uebergabe.

Von Tersteegen.

Nun so will ich denn mein Leben
Wöllig meinem Gott ergeben.
Nun wohlthun, es ist geschick'n. —
Sünd, ich will von dir nicht hören,
Welt, ich will mich von dir lehren,
Ohne je zurück zu sehn.

Ich will meine Augen schließen,
Und hinfort nicht mehr genießen,
Was die Creatur anbaut.

Weg, du kurzes Scheinvergnügen!
Du sollst mich nicht mehr betrügen,
Deine Lust bringt Last und Leid.

Ich will anders nun beginnen,
Fleisch, Vernunft, Natur und Sinnen
Sollen in den Tod hinein.
Meine Lust soll abgeschieden,
Nur mit meinem Gott zufrieden,
Ganz in Geist gefehret sein.

Hab ich sonst mein Herz getheilet,
Hab ich hie und da verweilet,
Endlich sei der Schluß gemacht.
Meinen Willen will ich geben
Meinem Gott, Ihm will ich leben,
Nur Ihm dienen Tag und Nacht.

Herr, ich opfre Dir zur Gabe
All mein Liebsteß, das ich habe,
Schau', ich halte nichts zurück.
Schau' und prüfe meine Nieren.
Solltest Du was Fleisch's spüren,
Nimm es diesen Augenblick.

Deinem armen Jesuleben
Will ich gänzlich mich ergeben,
Ich umfaß dein Kreuz und Schmach;
Nein, ich will mich selbst nicht achten.
Sollt' auch Leib und Seel verschmachten,
Dir, dem Lammie, folg' ich nach.

Ich scheu' keine Müß noch Schmerzen,
Gründlich und von ganzem Herzen
Will ich folgen Deinem Zug.
Kann ich nichtig und in allen
Deinen Augen nur gefallen,
Ach, so hab' ich ewig gung.

Dich allein will ich ermahnen,
Alle Kräfte meiner Seelen
Nimm nur ganz in Deine Macht.
Ja, ich will mich Dir verschreiben,
Daß es ewig feste bleiben,
Was ich Dir hab' zugesagt.

Bist du auf dem rechten Wege zum Himmel?

Von H. W. Schmidt.

Obige Frage ist eine der wichtigsten die sich ein Mensch hier auf Erden vorlegen kann; denn von der richtigen, mit der Wahrheit übereinstimmenden Bejahung dieser Frage, hängt unser ewiges Wohlergehen und Seligkeit ab. Selbstverständlich dabei ist, daß wir, nachdem wir auf den rechten Weg zum Himmel getreten sind — auch auf demselben bleiben.

Leider ist es eine allgemein bekannte Thatsache, daß bei weitem der größte Theil der Menschheit, bezüglich obiger Frage, in Unwissenheit, Ungewißheit und im Irthum sich befindet. Damit wir nun in dieser wichtigen Angelegenheit unsererseits sicher gehen, so laßt uns sehen was nothwendig ist, um auf den richtigen Weg zum Himmel zu gelangen.

Erstens gehört dazu eine gründliche Erkenntniß seines verirrten und verlorenen Zustandes in welchem sich jeder natürliche Mensch befindet; denn „Alle sind abgewichen und allesammt untüchtig geworden“ u. s. w. und „Wir gungen Alle in der Irre wie Schafe, ein Jeglicher sah auf seinen Weg.“ Alle mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten und sind Sünder. Es ist aber nicht genug, daß man sich mit der oberflächlichen Wiederholung der abgedroschenen Phrasen: „Sünder sind wir eben Alle“ begnügt, wobei man, nur zu oft, ein hochmüthiger Pharisäer bleibt, sondern zu dem gründlichen Erkennen muß

sich auch das tiefe, schmerzliche Gefühl der Sündhaftigkeit gesellen, wie solches in den Bußpsalmen Davids und beim bußfertigen Zöllner zu Tage tritt: „Als eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden“ und das Schlagen an die Brust - Hinlegen der Hand auf den Ort des Schmerzes. Ist diese gründliche, mit schmerzlichem Gefühl verbundene Erkenntniß vorhanden, so muß sich auch, um auf den rechten Weg zum Himmel zu gelangen

Zweitens ein aufrichtiges, reumüthiges Sündenbekenntniß dazu gesellen. Ein gedrucktes Sündenbekenntniß sich vorlesen lassen, wo man alsdann im Verlaufe des Lesens etliche Mal - Ja - sagt, wobei sich oft keine einzige Bußthräne zeigt mag bequem sein, aber biblisch ist es nicht. Man denke an den weinenden Petrus und David, welche letzterer sein Bett mit Thränen nekte und vergaß sein Brod zu essen.

Man lese Davids Sündenbekenntniß im 32., 38., 51. Psalm. Ein solches reumüthiges Sündenbekenntniß ist denn auch gewöhnlich mit einem herzlichen Verlangen nach Gnade und Vergebung verbunden. „Strafe mich nicht in deinem Zorn u. s. w. Ps. 38, 1. Gott sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit Ps. 51.“ So und ähnlich betete der bußfertige und nach Gnade und Vergebung verlangende David. So, oder ähnlich, d. h. im selbigen, ernstlichen, brünstigen Verlangen müssen wir im Namen Jesu Christi um Vergebung unserer Sünden beten, und anhalten in demselben bis die Erhörung erfolgt.